



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Koblenz bis Bonn

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1926

Koblenz-Ehrenbreitsteiner Giebel u. Erker

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51588)



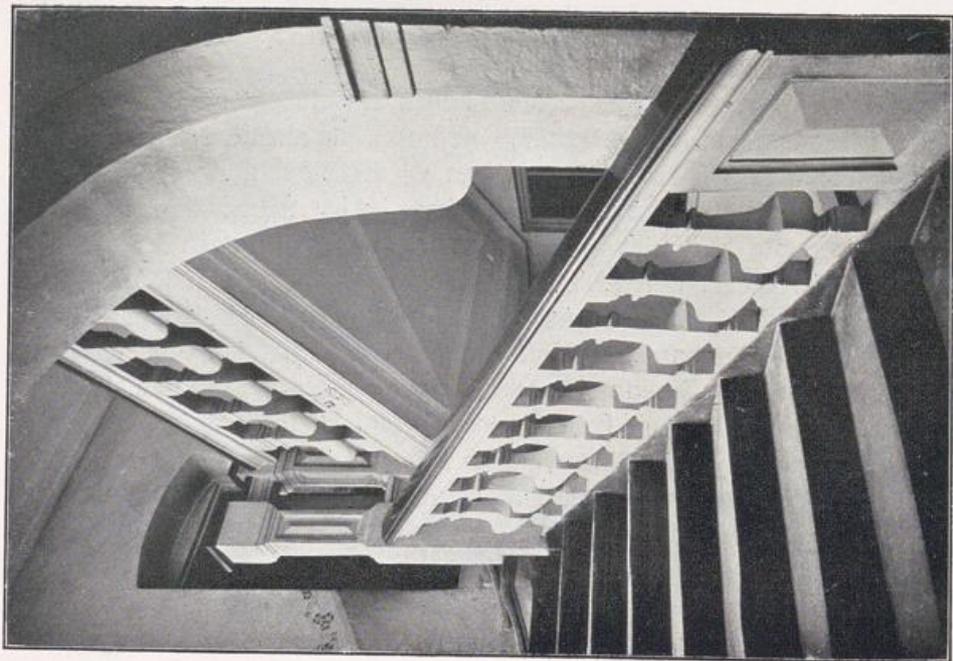
Ehrenbreitstein.

Giebel vom Hause Friedrich-Wilhelm-Straße 151 (1711).

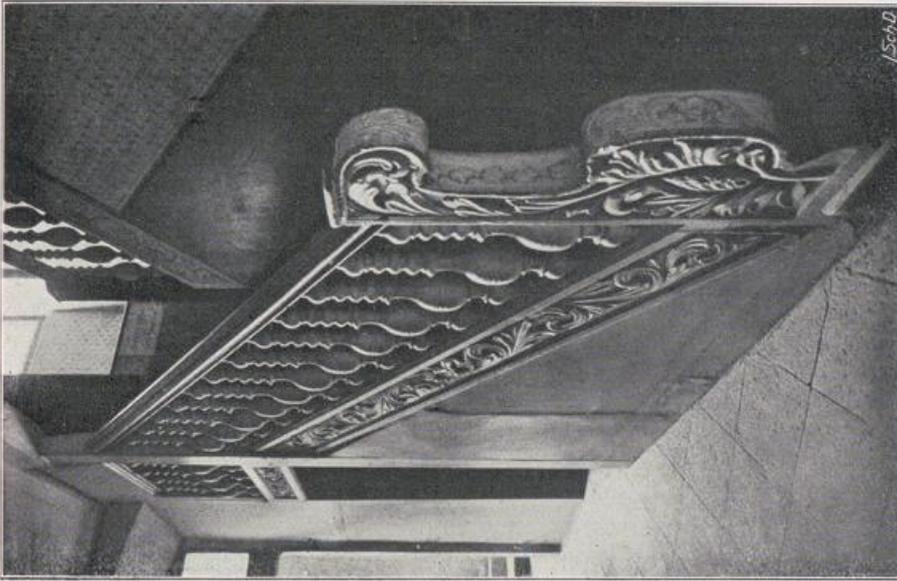
dreiaxiger, rechteckiger, von gequadrerten Lisenen eingefasster und mit einem Dreiecksgiebel bekrönter hoher Dachaufbau, eine Form, die auch bei den Häusern der Friedrich-Wilhelm-Straße zu Ehrenbreitstein wiederkehrt, und die sich von Ehrenbreitstein aus weit über das Land verbreitete. Aber neben diesem klassizistischen Entwurf lebte noch der alte überlieferte, aus der ganzen Breite des Hauses aufwachsende Giebel weiter. Der Giebel vom Hause Friedrich-Wilhelm-Straße 151 vom Jahre 1711, dreigeschossig durch stark betonte Horizontalbänder getrennt, wird von reichen barocken Holzschnitzereien, Girlanden und Voluten eingerahmt (Bild S. 29). Die Ehrenbreitsteiner Hofbaumeister müssen damals über gutgeschulte Holzschnitzer verfügt haben, deren Geschicklichkeit noch heute am Schmuck der Treppengeländer der Bürgerhäuser zu bewundern ist (Bild S. 30, 31). Indes ein ganz matter Abglanz nur der kunsthandwerklichen Herrlichkeiten, die 1796 durch den Brand der Philippsburg zugrunde gingen. — Beide Giebelformen, die ältere überlieferte wie die schmälere klassizistische Ravensteins, kehren auch in Koblenz wieder, in der Kastorstraße, Am Plan usw., besonders reizvoll der Giebel Moselbrückenstr. 4 vom Jahre 1698 (Bild S. 33,₁) und an der Häusergruppe „Die vier Türme“ (Bild S. 17,₂). Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts verdrängt



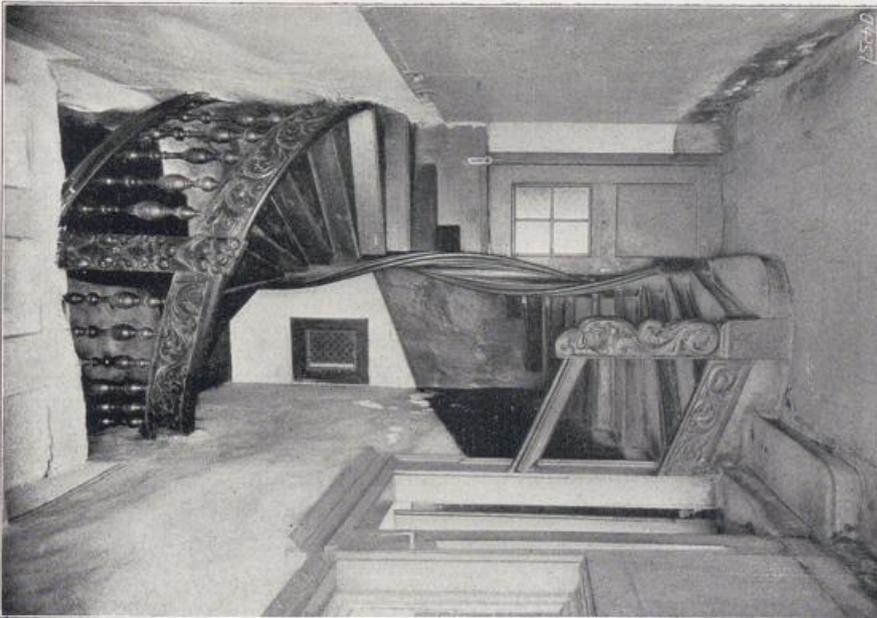
Ehrenbreitstein.
Portal der Seitenpavillons des Dikasterialbaues um 1750 (vgl. Teil I,
S. 157 [193]).



Koblenz.
Treppe im Drei-Königen-Haus, Kornfortstraße 15 (Anfang 18. Jahrh.)
(vgl. Bild S. 34).



Ehrenbreitstein.
Treppe Hofstraße 270 (um 1700).



Ehrenbreitstein.
Treppe Friedrich-Wilhelm-Strabe 155 (um 1700).

indes das Vorbild des geschmeidig gebrochenen Giebels an Neumanns Dikasterialgebäude zu Ehrenbreitstein (Teil I, S. 157 [193]) Ravensteyns geradlinige Entwürfe, und das neue Vorbild findet auf dem Entenpfuhl zu Koblenz die mannigfachsten Variationen. Selbst Ravensteyns Eckklisenen geraten jetzt in Schwingung (Bild S. 33,2).

Neben den Giebeln und barocken Turmhauben ist der reich ausgestattete Erker ein Charakteristikum des neuen Koblenz nach der Verwüstung von 1688. Dort, wo Löhrstraße, Alter Graben, Marktstraße und Am Plan sich kreuzen, begrüßen sich an den Straßenecken vier gleich gebildete, gleich hohe, zweigeschossige Ziererker mit barocken Hauben (Bild S. 35 u. 17,2). „Die vier Türme“ nennt sich die überaus malerische Straßenkreuzung. Von drei der Häuser kennen wir das Erbauungsjahr 1689, 1692 und 1693. Das vierte wird um dieselbe Zeit erstanden sein. Zwei der Häuser haben im 19. Jahrhundert noch ein neues Obergeschoß erhalten. Ursprünglich aber waren alle vier zweigeschossig, und die Erkerhauben wurden, wie heute noch an der Einhornapotheke, dem einen der Häuser, von hohen Wellengiebeln eingefäßt, wieder die Giebelrahmen kunstvoll mit Holzschnitzereien verziert (Bild S. 17,2). Das Pfarrhaus Unserer Lieben Frauen schmückte sich nach der „Danne“ mit einem Mittelerker (Bild S. 3,1). Biegt man am Ausgang der Danne in die Kornfortstraße ein, so begegnen uns noch verschiedene solcher Erker. Der stattlichste ist der am „Dreikönigen-Haus“ (1701), Kornfortstr. 15 (Bild S. 34). Dieses breitgelagerte Haus zeichnet sich auch durch sein Treppenhaus aus (Bild S. 30,1).

Wie der geschweifte gebrochene Giebel am Dikasterialgebäude zu Ehrenbreitstein, so blieb auch sonst die Wohnkultur der rechtsrheinischen Residenz unter Neumann und Seiz nicht ohne bestimmenden Einfluß seit der Mitte des Jahrhunderts auf die Bautätigkeit in Koblenz. Da ist in der Gerichtsstraße das Clemenssche Haus (Bild S. 39), das 1752 der Kurfürstliche Kanzler Johann Matthias von Coll sich bauen ließ. Das stolze Haus hat Würde, Haltung; schmucklos die elfachsige Fassade bis auf die Rokokodekorationen des schönen Portals; der Giebel typisch. Öffnet sich die Haustür, so empfängt uns die große Diele mit dem geschwungenen Treppenlauf (Bild S. 37). Roter Westerwälder Marmor, grau und schwarz gestreift, breitet sich wie ein Teppich über den Boden. Weit reicher der Saal im Knödgerschen Hause, Am Plan 14, von 1764, ehemals das Haus des Geheimen Rates Miltz, des Vertrauten des gütig wohlwollenden Kurfürsten Johann Philipp aus dem Hause Waldersdorff (Bild S. 36). Aus der Diele führt uns eine Treppe, ähnlich der im Clemensschen Hause, hinauf in den Saal des Obergeschosses. Eine Überraschung: aus den sechs Fenstern der beiden Längsseiten flutet das Licht über das Parkett, die Delfter Platten der Wände, den Stuck der Fensterwangen, den zierlichen Schmuck der Kaminnische, die weißblau gehaltenen Türrahmen. Hohe Spiegel vor den Fensterpfeilern, goldgefäßt auf goldenen Rokokotischchen, weiten den Raum, über dem die graziös geschmückte helle Decke schwebt. Wie das Clemenssche Haus so wird auch das Miltzsche auf Seiz zurückgehen. Michael Eytell führte die Stuckarbeiten aus, Januarius Zick die Bilder über den Türen. In diese Zeit fällt auch der Umbau des Bassenheimschen Hofes (Bild S. 3,2).